



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Heiliges Jahr/ Das ist/ Underweisung für Philagia, Das
gantze Jahr Heiliglich zzubringen.**

Barry, Paul de

Cölln, 1651

XXIX. Am Mittwoch. Einig Torment schmerzen oder vnbill deß Sohns
Gottes jhme erwöhlen/ darzu man ein sonderliche affection tragt nach
dem exempel deß H. Francisci.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47349](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47349)

die freudenreiche / schmerzliche / vnd glor-
würdige Scheinnuß: welches ihm nit ge-
ringen nutzen bracht hat. Dann als er ein
Soldat ware vnd wider die Kegerische
Albigenser kriegte / ist er in grosse Lebens ge-
fahr gerathen / vnd von seinen Feinden
gang vmbbringt worden. Aber die Mutter der
schönen Lieb / welche gern sieht / daß man
nicht allein an sie sondern auch an ihren
lieben Sohn gedencke / ist ihm sichtbarlich
erschienen / vnd hat hundert fünfzig Stein /
als viel Körner es am Rosenkrantz hat / auff
dise ergrimmete Menschē so ihn tödten wol-
ten / geworffen; dadurch er davon kommen
vnd obgestiget hat. Als er ein ander mal
auff dem Meer in gewisse Gefahr des
Schiffsbruchs kommen / haben sich also
bald im Meer erhoben / vnd von dem Ort an
da er ware biß ans Gestad oder Ufer sehen
lassen hundert vnd fünfzig kleine steinene
Felsen oder Stein / eben weit von einander /
damit sie davon kernen / gleich als weren
die hundert vnd fünfzig Körner seines
Rosenkrantz in kleine Berglein verändert /
ihme auß befehl des Sohns Gottes vnd
seiner allerheiligsten Mutter / sein Leben zu
salviren. Nach seinem Tode hat Gott dise
seine Andacht abermahl belohnet / in dem der
Mundt welcher diß schöne Gebett so offte
ausgesprochen / vnd die Hand so den Ro-
senkrantz so vielmal hatten angerürt /
wie die allerschöniste Crystall
glanzend verblie-
ben.

* *
*

Die Neun vnd Zwanzigste Andacht.

Für den Mittwoch der vierten Wochen in der
Fasten.

Einig Torment / Schmerzen / oder Unbill
des Sohns Gottes ihm erwöhlen / darzu
man ein sonderbare affection trage /
nach dem Exempel des H.
Francisci.)

Gleich wie die Gäst bey einer Mahlzeit vn-
terschiedlichen Geschmack haben / vnd ein
jeder zu dem greiffet darzu er am meisten lust
hat / also gehts auch her bey dem grossen Ban-
cker der liebe / vnd auß der Gasteren / da
alle Trachten vnd Gerichter von lauter
Leiden sein / welche der gütigste JESUS / der
grosse Liebhaber vnserer Seelen / den Men-
schen zugerüst hat am letzten Tag seines Le-
bens / damit die solemnitē seines hochzeitli-
chen Ehrentags zu verehren. Der Ge-
schmack ist auch allhie manigerley. Einer
hat mehr lust zu diesem Scheinnuß als zum
andern. Etlichen gefället mehr vnd be-
finden sich besser dabey / wann sie diß oder je-
nes Torment / Unbill / vnd Schmerzen
dencken vnd davon betrachten / als von
allen anderen. Ein jeder gebrauchet sich des-
sen / was er fürs beste / wunderbarlichste /
vnd fürnehmste haltet.

Philagia, damit ich dir einen appetit vnd
lust mache / will ich dir erzehlen warnach
etliche auß disen Gästen am meisten griffen
haben. Die H. Francisca / vber deren grosse
Andacht die Statt Rom sich von hundere
vnd mehr Jahren höchlich verwunderte /
hatte ihr etliche auß disen Tormenten / wel-
che dem Sohn Gottes am schwäresten vor-
kom-

kommen sein/erwöhlet/als die dörnerne Krö-
nung/die durchlöcherete Fuß/ vnnnd etliche
andere dergleichen; vnd ihr Herz vnd Augen
giengē allzeit hierauff/nü auff eines dā auff
ein anders/vnd diß mit solchem nutzen vnd
aufwirkung / daß sie nach dem leidenden
Theil des Leibs Christi / so sie betrachtete/
eben am selbigen Theil vnnnd Gliedern ihres
eigenen Leibs so vnglaubliche Schmerzen
empfanđt / daß man alle Augenblick ver-
meinte/sie müste davon sterben.

Die Seelige Angela de Fulginitio hatte
ihr herrliche Andacht zu den Nägeln/ so die
Händ Christi durchlöcheret vnnnd durchbort
haben/da er ans Creuz geheffet worden;
vnnnd als sie eines Tags auffmerckfamer be-
trachtete/was sie andermals gehört hatte/
wie nemlich in diser annäglung die Nägel
das Fleisch mit in das Holz gezogen hetten/
ist sie darüber der massen verstell't vnnnd mit
so vngewöhnlicher Trawrigkeit vberfallen
worden / daß sie vor grossen Herzenleid
zur Erden gefallen ist.

Die Gottselige Schwester Juliana/
auff dem Orden S. Francisci de Paula/
(*Ex lib. 7. Histor. Minimorum.*) hatte für ihr
liebsteß Geheimnuß die Geißlung: vnd da-
mit sie dieses grausame Torment allzeit in
frischer Gedächnuß hette / pflegte sie ein
kleines Täfflein/darauff die Bildnuß vnse-
res lieben Herren/ wie er an der Seulen ge-
geißlet worden/ gemahlet ware/ in ihren
händen zu haben. Diß ware eine auß
ihren besten/anmütigsten/vnnnd fürnemsten
Übungen/damit sie viel zeit zubrachte/vnd
bißweilen betete sie es kniend an / bißweilen
schawte sie es an mit einē herrlichen mitley-
den / bißweilen weinte sie bitterlich davor/
von der zeit an daß sie die Meß gehört biß
zum Mittagmal/vnnnd von der Vesper biß

zum Abend. Diß Täfflein ist nach ihrem
Tode gar köstlich eingekauft/ vnd in die Kirch
der Annunziata zu Milazzo / auß/welcher
Statt sie bürtig ware/ geschenckt worden.

Der Seelige Bruder Joannes de S. MARIA
auff demselben Orden ein Oblat oder
Lehrbruder (*Lib. 4. Histor. Minimorum.*)
hatte ein vnglaubliche Andacht zum Ecce
Homo, das ist/ zu dem schimpff vnnnd spott
so Christo angethan worden / als ihn Pila-
tus dem Volck zeigte. Diser Heilige Mann
hatte an statt seines Oratorij vnnnd Altars
anders nichts als ein Ecce Homo, welches
Bild er höher schätzte als die König ihre
Kron. Alle Jahr am bestimpten Tag wel-
cher ware der Sonntag Passionis oder der
fünffte Sonntag in der Fasten / feirte
er ein besonders Fest davon/ vnnnd so gar
hienge er diß Bild öffentlich auß/schlug es
an die Kirchthür/ damit das Volck etwas
dafür bettet. Hiedurch ist es geschehen daß
dieses Fest mit der Zeit gar hochfeirlich wor-
den/vn das Volck kame von allen orten her
diß Geheimnuß zu verehren. Der fromme
Mann führe immer fort in seiner Andacht
zu demselben/vnnnd hatte nichts öftters im
Mund / nichts sagte/vnnnd widerholte er
öftter / als dise beide wort: Ecce Homo!
Sehet/welch ein Mensch!

Carolus IV. Römischer Keyser (*Ex
Molano in Addit. Martyrologium.*) ware
sehr zugethan dem Speer oder Lanzen/vnd
den Nägeln so den Sohn Gottes verwun-
det/vnnnd konte sich nit gnugsam verwun-
deren vber die gürtigkeit dieses liebevollen Er-
lösers/welcher auch nach seinem Tode mit
diesem Speer hat wöllen verunehret werden.
Seine affection vnnnd andacht zu disen
ehrwürdigen Instrumenten des Leidens
Christi

Christi darzuthun vnnnd zu beweisen / begerete er vom Pabst Innocencio dem Vierten / daß das Fest von diser Langen vnnnd disen heiligen Nägeln gefeyret vnnnd deren Gedächnuß gehalten würde den Freytag nach dem ersten Sonntag nach Ostern / oder zur Eöllnischen Gottscracht.

So viel andere haben ihre sonderbare affection vnnnd andacht gehabt zu dergleichen oder andern Tormenten vnseres Göttlichen Seeligmachers. Dieselbe Andacht zu vermehren vnnnd zu befürdern müste ich nur melden / was glaubwürdige Auctores bezeugen von vnterschiedlichen sonderbaren Umständen des Leidens Christi / nach dem Liecht vnnnd erkantnuß / so Gott einigen Heiligen Seelen mitgetheilet hat. (*Petrus Calentinus in viâ Crucis. Lansbergius homil. de Passione. Adrichomius in descript. Hieros. Ioan. Aquilin. Ser. de Passione.*) Alles was ich sagen könnte / wurde dienen / vnserer Liebe auff ein neues / vnnnd je mehr vnnnd mehr anzuzünden. Zeigne etliche wenig auff: wer will der mag sich derselben gebrauchen. Vnser gütigster Seeligmacher JESUS hat vns zu lieb im Garten / zwey vnd sechzig tausent vnnnd zwey hundert Zähler / vnnnd siben vnnnd neunzig drey hundert vnnnd fünff Tropffen Bluts vergossen. Er hat an seinem H. Leib empfangen sechs tausent sechs hundert vnd sechs vnnnd sechzig Wunden: hundert vnd zehn Backenstrich / hundert vnnnd zwanzig schläg vnnnd stoß am Hals / drey hundert vnd achzig auff den Rücken / auff die Brust drey vnd vierzig / auff das Haupt fünff vnd achzig / in der Seiten acht vnnnd dreißig / auff den Schultern zwey vnnnd sechzig / an den Armen vierzig / an der Hüfft vnnnd scheinbeinen zwey vnnnd dreißig. Man hat

ihm stinckende vnnnd schändliche Speichel zwey vnnnd dreißigmal ins Gesicht geworfen / dreißigmal auff's Maul geschlagen; hundert vnnnd sibenzig mal mit Füßen wie einen Hund tractirt vnd getretten; dreyzehnmal zu boden gestossen; drey hundert mal bey'm Har gezogen; acht vnnnd fünffzig mal den Bart außgeriypft / oder damit fortgezogen. In der Dörnen Krönung hat man ihm am Haupt drey hundert Löcher gemacht: er hat für vnser Sünd vnnnd für vnser heil vnnnd bekehrung neun hundert mal gekuffet: dergleiche Tormenten / die gnugsam waren ihm den Todt anzuthun / hundert vnnnd sechzig grausame Angst, vnnnd Todtsnoth / als were er gestorben / neunzehnen mal außgestanden. Als er vom Richten auß bis zum Berg Calvaria das Creuz getragen / hat er gethan drey hundert vnnnd zwanzig schritt. Wer will nun zweiffeln daß nit viele angetrieben werden / einige auff disen erschrocklichen Unbilligkeiten sonderlich zu ehren / zu lieben / vnnnd sich drüber zu verwundern?

So sage mir dan Philagia, auß allen Geheimnissen des Leidens des Sohns Gottes / die ich angezogen / vnnnd andern / die ich stillschweigend vmbgangen bin / welches gehet dir meistens zu hersens? vnnnd welches wirdstu dir hinsüro sonderlich befohlen sein lassen? Ich sehe wol du willst es mir nicht sagen: ich kan dir gleichwol nit verhalten den nutzen so du darauß zugewarten hast. Höre derowegen noch ein wenig zu: darnach will ich mich anderstwohin wenden. Eines Tags redete Gott dise schöne vnnnd denckwürdige Wort zur H. Mechtildis / so sich auff vnser fürhaben wol schicken. (*Lib. 2. gratia spiritalis cap. 14.*) Ein jeder sprach er / der meinem

meinem Sohn danken wird für die grosse Pein vnd eufferste Schmerzen / die er am Creuz gelitten hat / wird ihme eben so ein grosses gefallen thun / als hette er seine H. Wunden gesalbet mit einer köstlichen vnd wolreichenden Salben. Wer ein mitleiden hat mit seinem brinnenden Durst am Creuz / der wird ihme so lieb vnd werth sein / als hette er ihme selbiger Zeit zu trincken geben vnd seinen Durst gestillet. Wer ihme danken wird / daß er sich mit Nägeln ans Creuz hefften lassen / wird ihm ein solches lieb vnd dienst erzeigen / als hette er ihn vō Creuz abgenommen. Wan dieses alles dich noch nit bewegen kan zu einer sonderbaren liebe eines particular vnd sonderbaren Geheimniß / so wirds folgendes Exempel aufrichten. (*Cantiprat. lib. 1. de apib. cap. vlt.*)

Ein Christlicher Schlav konte nit genug gedanken an die Creuzigung des Sohns Gottes: allzeit führte er zu gemüth diß Werck einer vnaußsprechlichen Gütigkeit. Es machte ihn so gar diser gedanken trawrig / vnd thäte ihn oft weinen. Der Tyran sein Herr merckte solches / vnd fragte ihn warumb er also betrübt vnd melancholisch seye vnd sich mit seinen Gesellen nit erlüstige? Der Schlav oder Gefangener antwortet / diß seye ihme vnmöglich zu thun / weil er seine gedanken vnd Hertz immerdar hette bey Christo dem Gekreuzigten. Diser grausame Mensch entweder durch diese antwort verbittert oder auß fürwitz vnd begird zu wissen ob de also were / hat befohlen ihme die Brust zu eröffnen / vnd das Hertz darauß zu nehmen: vnd sihe / man findet darin eine Bildniß Christi am Creuz / ganz vollkommenlich formirt vnd außgemacht / zum gewissen vnd vnfähbarlichen Zeichen / Gott habe

ein sonderbares wolgefallen gehabt ab diser seiner Andacht zu demselben Geheimniß. Durch diese Wunderzeichen ist der Tyran zu vnserm Glauben bekehrt worden: vnd ich will hoffen es werde dich dahin vermögen / daß du durch die resolution so du heutt fassen wirst / dich denē zugesellest / welche zu einem sonderlichen Theil oder Geheimniß des Leidens vnseres allergütigsten Seligmachers eine besondere affection haben.

Die Dreißigste Andacht.

Für den Donnerstag der vierten Wochen in der Fasten.

Eine Andacht vnd affection haben zu den sibben Stationen oder Stellen vnd Gängen / die Christus in seinem Leiden gehalten hat / nach dem Exempel der H. Coleta.

Man gibt diß Lob der H. Coleta / einer Zier vnd Ehr der Armen Clarissen / daß sie zu den sibben Stationen des Sohns Gottes in seinem Passion oder Leiden eine der massen grosse affection getragen / daß wann ihr Stand / condition vnd profession ihr zugelassen hette nach Jerusalem zu reisen / so hette sie es von herten gern gethan; was sie aber nit thun können mit den Füßen des Leibs / das hat sie mit den Füßen der Seelen gethan / vñ ist damit oft dafelbst gewesen / vnd hat sich in diesen kleinen geistlichen Reisen also auffgehalten / vnd ihr Gebet vnd Betrachtung an einem jeden ort der gestalt angestellt / als were sie warhafftig zu Jerusalem gewesen. Weil aber der orter sibben sein die man gemeinlich Stationen nennet: die erste / vom Saal da Christus das Abendmal mit seinen Jüngern gehalten / biß zum Garten Bethsemani / da er gebetten /

Dd

getraw.